

# WF - Sonntag

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 17

30. April 1959

Jahrgang 11

## Heraus zur Kampfdemonstration!

Unter den roten Fahnen der Arbeiterklasse demonstrieren wir morgen für den Frieden und gegen den Militarismus, so wie es seit 70 Jahren die kampfgewohnten Arbeiter aller Länder tun.

Jede Frau, jeder Mann und jeder Jugendliche kann nur im Frieden das Leben inhaltsreich und schön gestalten.

Deshalb demonstrieren wir am 1. Mai für den Abschluß eines Friedensvertrages — deshalb demonstrieren wir für den Sieg des Sozialismus!

Beweist durch eure Teilnahme an der Stafettenbewegung in unserem Betrieb und durch hohe Produktionsleistungen, daß ihr fest zur Politik unserer Partei und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik steht.

Verdoppelt die Anstrengungen im Kampf um den Frieden und im Kampf um die Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates.

Hier ist der Hort des Friedens, von hier aus strahlt unsere Kraft nach Westberlin und Westdeutschland und spornt dort die Menschen zum verstärkten Kampf gegen Kriegshetze, Antikommunismus und Chauvinismus an.

Es lebe die Deutsche Demokratische Republik!

Es lebe der Kampf um den Frieden!

Es lebe der 1. Mai!

Claassen (BPO)

Otto (Werkleitung)

Eichler (BGL)

### Grüße von Land zu Land

Viele Glückwünsche erreichten uns zum 1. Mai, dem internationalen Kampftag der Arbeiterklasse, aus den Ländern des großen Friedenslagers. So unter anderem vom Meßgerätekwerk Sian in China:

Zum Kampftag der internationalen Arbeiterklasse übermitteln wir im Namen unserer Belegschaft Ihnen und Ihrer Belegschaft heiße Kampfgrüße.

Wir wünschen Ihnen noch größere Erfolge bei Ihrer Arbeit. Es lebe die Kampfsolidarität der Arbeiterklasse aller Länder! Es lebe die brüderliche Freundschaft der chinesischen und der deutschen Arbeiterklasse!

Meßgerätekwerk Sian  
Dschau Di-zi, BPO-Sekretär,  
Dschau Yue-tschen,  
BGL-Vorsitzender,  
Li Mu-san, Werkleiter  
Dschang Yung,  
BJO-Sekretär

Wie in diesem Glückwunsch aus China, waren auch in allen anderen die Verbundenheit und die Freundschaft zwischen den Völkern Mittelpunkt des Inhalts.

Unsere Glückwünsche und Kampfgrüße zum 1. Mai gingen nach Saratow, Tesla-Roznow, Warschau, Sian, Ungarn, Hamburg und nach Berlin-Tempelhof. Überall werden sie verkünden, daß auch wir im Werk für Fernmeldewesen unsere ganze Kraft für die weitere Stärkung unserer DDR und für die Erhaltung des Friedens einsetzen.

### Spornt man so Kollegen an?

Vor ungefähr einem Jahr machte ein Kollege aus unserer Abteilung einen Verbesserungsvorschlag. Nach vielen notwendigen Prüfungen wurde der Vorschlag beim Büro für Erfindungswesen eingereicht und für gut befunden.

Am 25. März 1959 war es nun soweit, daß dem Kollegen die verdiente Auszeichnung zuteil werden sollte. Am Morgen bekam der Kostenstellenleiter, Kollege Krüger, Urkunde und Scheck vom Bereichsleiter, Kollege Bauer, mit dem Bemerkung ausgehändigt, beides in feierlicher Form dem Kollegen zu überreichen. Der Kollege kam aber erst um 14.00 Uhr, da er Spätschicht hatte.

In der Zeit von 14.00 bis 15.00 Uhr (nämlich bis zum Kassenschluß) fand unser Abteilungsleiter, Kollege Krüger, nicht Zeit, Urkunde und Anweisung für die Prämie zu überreichen. Erst nach 16.00 Uhr als Kollege Krüger auf dem Nachhauseweg war, überbrachte er so im Vorbeigehen dem Kollegen die freudige Nachricht. Dazu sagte er sinngemäß folgendes:

„Es tut mir ja leid, daß ich dir das

überbringen muß, denn du hast ja damit nur unseren Prämienfonds geschädigt.“ — Das war die feierliche Form!

Auch wenn Kollege Krüger seine Worte „scherzhaft“ gemeint hat, so bin ich der Meinung, daß man für einen Verbesserungsvorschlag sich seine Worte im Zusammenhang mit der Prämierung doch etwas besser überlegen sollte. Die vom Kollegen Krüger praktizierte Art spornt weder den betreffenden Kollegen, noch andere Kollegen an, über die Verbesserung ihrer Arbeit nachzudenken.

Zu erwähnen wäre noch, daß ein großer Teil der Kollegen unserer Kostenstelle bis heute von dem Verbesserungsvorschlag noch gar nichts weiß. Auch ich erfuhr durch Zufall aus einem Gespräch mit einem Kollegen aus einer anderen Kostenstelle davon.

Ich möchte den Kollegen Krüger hiermit fragen, wie er gedenkt, die nächste Prämie zu überreichen und bitte ihn, mir über die Zeitung zu antworten, weil das ja schließlich alle Kollegen interessiert. Gisela Gebauer  
Kostenstelle 156

## Am 1. Mai planschuldentfrei

Unsere Plansituation — Stand vom 30. 4. 1959, wobei der 28., 29. und 30. 4. geschätzt sind

Wir haben unser Ziel erreicht. Es ist zwar nur die erste Etappe, und auch die sortimentsgerechte Erfüllung des Planes ist uns noch nicht gelungen, aber der Plan der Bruttoproduktion wurde zum 1. Mai erfüllt.

Auch unseren Exportverpflichtungen sind wir gerecht geworden. Der Exportplan wurde bis zum 30. 4. mit 129 Prozent erfüllt.

Das Werk II hatte sich das Ziel gestellt, bis zum 1. Mai drei Tage Planvorsprung zu erreichen. Erreicht wurde ein Planvorsprung von vier Tagen, und das ist ein guter Erfolg, zu dem wir allen Kolleginnen und Kollegen recht herzlich gratulieren.

Nun zur Situation in den einzelnen Bereichen:

Empfängeröhre	98 Prozent
Bildröhre	103 Prozent
Spezialröhre	103 Prozent
Senderöhre	106 Prozent
Halbleiter	109 Prozent
Elektronenmikroskop und Quarze	116 Prozent
Werk II	104 Prozent

Damit ergibt sich eine Planerfüllung für das gesamte Werk von 101 Prozent.

Claassen, Operativstab der BPO

## Einheit von Forschung und sozialistischer Praxis

Am 18. März 1959 fand im Werk II eine vorbereitende Aussprache für einen Vertrag der Zusammenarbeit von Betrieb und Humboldt-Universität statt. Zehn Vertreter verschiedener Fakultäten und Institute und 17 Vertreter der verschiedenen Abteilungen des Werkes berieten.

Sehr schnell kam man von allgemeinen Feststellungen über den Nutzen eines solchen Vertrages sowohl für die Lehr- und Lernfähigkeit an der Humboldt-Universität als auch für die Lösung politisch-ökonomischer und technischer Aufgaben im Betrieb zu konkreten Zielsetzungen.

Da in dieser ersten Aussprache eine konkrete Beschlussfassung naturgemäß noch nicht möglich war, einigten sich die Teilnehmer auf folgendes Verfahren: Die Vertreter von acht Instituten der Universitäten und die entsprechenden Partner des Betriebes werden jeweils für ihr Gebiet Arbeitsthemen vorschlagen und in einer erneuten Aussprache am 15. April 1959 zur Beschlussfassung vorlegen.

Der Abschluß eines solchen Vertrages stellt etwas Neues im Leben der

Universität und auch des Betriebes dar. Es ist kein Wunder, wenn sich, unbeschadet aller grundsätzlichen Einsicht und Bereitschaft, anfänglich Schwierigkeiten ergeben. Wird in einer Umfrage der Redaktion der „Humboldt-Universität“ vom Genossen Voß, Oberassistent der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät betont, daß viele Mängel der Lehr- und Forschungsarbeit auf das Fehlen enger Kontakte zur Praxis beruhen, so macht Prof. Dr. Deubner, Direktor des Instituts für Physik an der Landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät, eine Reihe Vorbehalte. Er sieht durch die Verbindung mit der Praxis die Grundlagenforschung gefährdet. Die Befürchtung, durch einen Vertrag über die gegenseitige Zusammenarbeit würde die Freiheit der Forschung eingeengt, löst offensichtlich auch bei anderen Angehörigen der Universität Reminiszenzen aus. Demgegenüber betonte Betriebsdirektor Genosse Schober, er sei überzeugt, daß sich im Laufe der Zusammenarbeit diese Hemmungen als gegenstandslos erweisen würden.

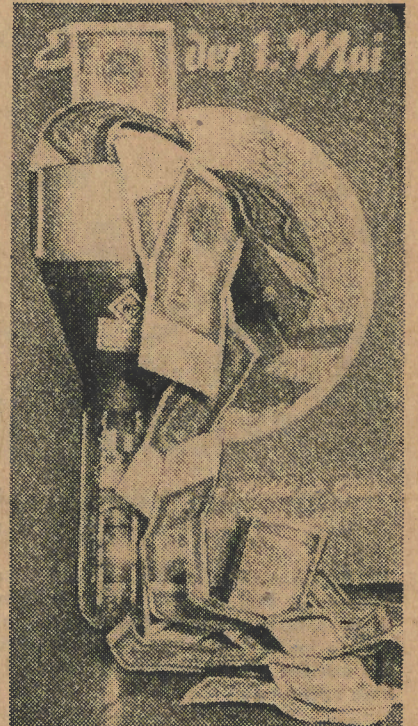
Diese Unklarheiten hätten zur Folge, daß der Beschluß, jede der genannten acht Gruppen reicht bis zum 15. April ihre Themenvorschläge ein, nur zur Hälfte erfüllt wurde. Es wurden unter anderen solche wichtigen Themen wie „Das Entstehen von Überplanbeständen in Zusammenhang mit der Entwicklung des technischen Fortschritts“ und „Untersuchung der derzeitigen Methode der Nachkalkulation der Erzeugnisse in bezug auf Aussagefähigkeit und Auswertung“ vorgeschlagen. Herr Dr. Schwenkenbecher vom Institut für

Finanzwesen vertrat die Notwendigkeit dieser Themen. Herr Bär vom Institut für Polytechnische Bildung schlug gemeinsam mit Kollegen Sauerlich vor, „Möglichkeiten der Heranbildung elektrotechnischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie eines polytechnischen Gesichtskreises innerhalb der E-Technik durch Verbindung des Unterrichts der allgemeinbildenden Schule mit der sozialistischen Produktion“ zu untersuchen. Von den Vertretern des Instituts für Politökonomie und des Werkes wurden Untersuchungen über „Das Prinzip der materiellen Interessiertheit und die Steigerung der Arbeitsproduktivität“ vorgeschlagen.

Es ist bezeichnend, daß Vorschläge über Themen aus dem Arbeitsgebiet der Naturwissenschaft nicht vorlagen. Hier sind offenbar noch die meisten Widerstände vorhanden. Der in der Aussprache gemachte Vorschlag, von seiten der Universität ausschließlich am Perspektiv- und Rekonstruktionsplan des Betriebes mitzuarbeiten, war sicher gut gemeint. Damit anzufangen heißt aber Mißerfolge heraufbeschwören, deren Auswirkung die weitere Zusammenarbeit über Gebühr belasten würde.

Es wurde festgelegt, die fehlenden Themenvorschläge bis zum 22. April nachzureichen. Sie sollen vom Gesichtspunkt der Nützlichkeit für die Rekonstruktion gewählt werden.

Der Vertrag mit der Universität ist eine neue Form der Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Forschung und der Praxis. Vielleicht wäre es nützlich, das Verhältnis zwischen Theorie und sozialistischer Praxis zu einem besonderen Arbeitsthema zu machen. Wenn aus solcher Arbeit die Erkenntnis wächst, daß es sich dabei nicht um Gegensätze, sondern um eine dialektische Einheit handelt, wird sich die ökonomische Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus schneller bewähren, damit wird dieser Vorschlag auch zu einem wesentlichen Beitrag im Kampf um die Erhaltung des Friedens.



Verpflichtungen, die einen Nutzen von über 1/2 Millionen DM bringen werden, enthielt die Stafette, die wir dem Funkwerk Köpenick übergaben. Mit der Übergabe ist diese Bewegung aber für uns nicht zu Ende. Es geht darum, bis zum Geburtstag unserer Republik die bestmöglichen Ergebnisse zu erzielen. Füllt die Stafette weiter — jeder Vorschlag, jeder Pfennig, den wir einsparen, bringt uns schneller voran.

Hast du deinen Beitrag schon geleistet, Kollege?

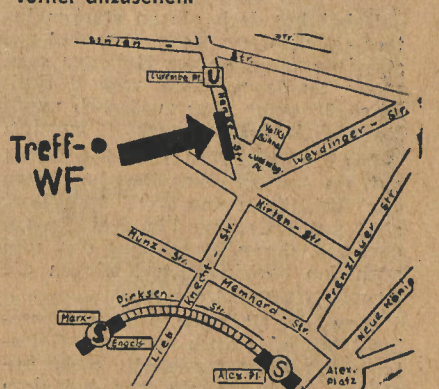
### Wir demonstrieren am 1. Mai ...

... gemeinsam mit der Berliner Bevölkerung für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland — für eine entmilitarisierte Freie Stadt Westberlin.

Die Marschordnung innerhalb unseres Betriebes ergibt sich aus der Initiative, die die einzelnen Bereiche in der Geburtstagsstafettenbewegung entwickelt haben.

An der Spitze unseres Marschblockes steht der Bereich Vorfertigung; es folgen Empfängeröhre, Spezial- und Senderöhre, der Bereich des kaufmännischen Direktors, der Bereich Bildröhre und der Bereich des technischen Direktors.

Wir treffen uns um 11.45 Uhr in der Hankestraße — Spitze Liebknechtstraße und haben dadurch Gelegenheit, uns die Parade, die um 9.00 Uhr beginnt, vorher anzusehen.



Der Stellplatz ist zu erreichen:  
S-Bahn: Alexanderplatz  
U-Bahn: Luxemburgplatz  
Straßenbahn: Linie 69 bis Liebknechtstraße, Linie 71, 72 und 74 bis Hirttenstraße oder Linienstraße

### Kameraden der GST

Wir treffen uns am 1. Mai um 10.00 Uhr am U-Bahnhof Hausvogteiplatz.



# Wir rüsten zur Spartakiade der Köpenicker Kampfgruppen

Durch die Friedens- und Deutschlandpolitik der Sowjetunion sowie durch die Politik unserer Partei und Regierung der Deutschen Demokratischen Republik werden die Revanchisten und Kriegstreiber immer mehr in die Defensive gedrängt.

Das vergangene Jahr zeigt eindeutig, daß das sozialistische Lager sich ökonomisch wie auch politisch im unaufhaltsamen Vormarsch befindet.

Das ist eine unbestreitbare Tatsache. Sie darf aber nicht darüber

hinwegtäuschen, daß der Imperialismus immer noch dazu in der Lage ist, die Welt in ein neues noch größeres Unglück zu stürzen, wenn die Friedenskräfte nicht wachsam sind.

Die Imperialisten sprechen sehr offen von der Aufweichung des sozialistischen Lagers von innen heraus. Deshalb muß den Organen der inneren Sicherheit immer größere Aufmerksamkeit zugemessen werden. Die Kampfgruppen nehmen unter diesen Verbänden — als das unmittelbar be-

waffnete Organ der Arbeiterklasse — einen hervorragenden Platz ein.

**Wer Mitglied der Kampfgruppe ist, beweist ein hohes politisches Bewußtsein und hat die große Ehre, unsere Republik mit der Waffe in der Hand zu schützen, erkannt.**

Die Berliner Kampfgruppen haben in den letzten Jahren einige Male recht wirksam ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis gestellt und sich zu einem bewährten Instrument zur Sicherung des Friedens und zum Schutz unserer Arbeiter- und Bauern-Macht entwickelt.

Unsere Kampfgruppen wurden in den letzten Jahren nicht ausgebildet und haben nicht ihren Schweiß vergossen, um im Ernstfall Gewehr bei Fuß zu stehen. Nein — wir wollen den Frieden sichern und werden jede Provokation im Keime ersticken.

Unter der Losung „Wer rastet — der rostet“ forderte der 1. Sekretär der SED Bezirksleitung Großberlins, Paul Verner, alle Kämpfer und Kommandeure auf, sich ein größeres politisches und militärisches Wissen anzueignen.

Wir sind stolz darauf, daß der Kreis Köpenick bereits das vierte Mal hintereinander aus dem Wettbewerb der Berliner Kampfgruppen als Sieger hervorgegangen ist und es wird unserer Hundertschaft Ver-

pflichtung sein, ernster als bisher an die Aufgaben für das Jahr 1959 heranzugehen. Dazu gehört natürlich auch die körperliche Ausbildung unserer Kämpfer und Kommandeure.

Um der Bevölkerung Köpenicks einen Überblick über den derzeitigen Stand der Ausbildung zu geben, werden die Köpenicker Kampfgruppen am 23. Mai im Pionierpark „Ernst Thälmann“ an der Wuhlheide eine Spartakiade durchführen, zu der alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes jetzt schon recht herzlich eingeladen sind.

Solche Wettkampfdisziplinen, wie ein 5-km-Eilmarsch, eine Dienstgradstaffel, Handgranatenweitwurf, eine Vielseitigkeitsstaffel sowie die Überwindung der schwierigen Hindernisse der Kampfbahn, ein Sanitätswettbewerb und viele andere Disziplinen werden hohe Anforderungen an die Kämpfer und Kommandeure stellen.

Wie sind der Überzeugung, daß dieses Sportfest dazu beitragen wird, die Verbundenheit der Kolleginnen und Kollegen zu den Kampfgruppen zu festigen.

Ein weiterer Artikel wird unsere Kolleginnen und Kollegen über die Aufstellung der Mannschaften aus unserer Hundertschaft in den nächsten Wochen informieren.

Erich Krüger,  
Parteibeauftragter der KG

## Kurzmitteilungen der Werkleitung

Wir müssen auch heute unsere stetige Bitte nochmals wiederholen: Achtet auf unbedingte Sauberkeit in den Werkstätten und Abteilungen, auf Höfen, Treppen und Gängen. Wir wollen den Ausschuss senken und ein sauberes Werk haben trotz des eklatanten Mangels an Reinemachefrauen.

Der technische Direktor des Werkes Elektrosawod in Moskau, Prof. Nieländer, übersandte unserem Betrieb per Adresse von Kollegen Direktor Dr. Schiller auf Grund der zwischen beiden Werken bestehenden freundschaftlichen Beziehungen ein Schreiben vom 1. Mai, in dem zum internationalen Feiertag der Werktätigen neben persönlichen Glückwünschen die besten Wünsche für ein weiteres erfolgreiches Schaffen unseres Betriebes ausgesprochen werden.

In der Zeit vom 6. bis 18. 4. 1959 war der Produktionsdirektor, Genosse Wetzel, mit dem Werkdirektor Koll. Kroner und Koll. Rigo vom Funkwerk Erfurt zum Erfahrungsaustausch im Röhrenwerk Warschau und im Bildröhrenwerk Iwiczna in der Volksrepublik Polen.

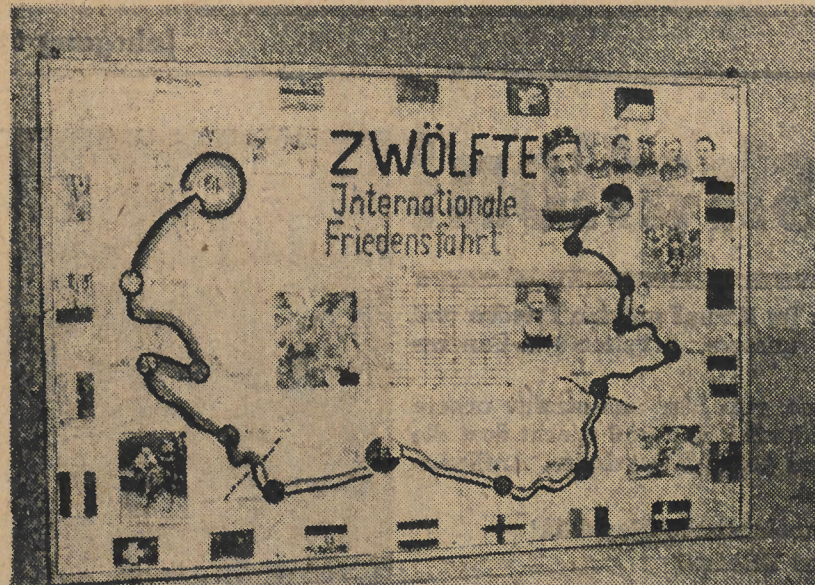
Mit dieser ersten Zusammenkunft haben wir den Direktverkehr zwischen diesen Werken und WF aufgenommen.

Im I. Quartal 1959 sind 30 Erfindungsmeldungen im BfE eingegangen. Hervorzuheben ist die Erfindung der Kollegen Thormann (TTWK) und Kirmse (PVG) mit der erstmalig bei einem Wickelautomaten eine vollkommen zippelfreie automatische Fertigung des Kerbglitterwickelbandes für die Fertigung von Elektronenröhren erreicht wird.

Bis zum 25. 4. 1959 wurden im Werk I 75 Verbesserungsvorschläge eingereicht und 10 Ingenieurknoten beantragt, von denen sechs bestätigt sind.

Berichtigung:  
In der vorigen Woche ist uns in dieser Spalte ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Die Fassaden unseres Werkes werden nicht bis zum 15. Juni, sondern bis zum 15. Juli neu putz erhalten. Wir bitten um Entschuldigung.  
Die Redaktion

## Hier kommt etwas ins Rollen!



### Wer wird Etappen- und wer wird Gesamtsieger der Friedensfahrt von WF?

Ja, ihr habt schon richtig gehört, liebe Kolleginnen und Kollegen, auch im WF soll am 4. Mai eine Friedensfahrt gestartet werden. Einzel- und Mannschaftssieger wird es natürlich auch geben, nur mit dem Unterschied, daß wir nicht pro Etappe im Durchschnitt 150 km auf dem Rade zurücklegen müssen, sondern daß bei uns die tägliche Planerfüllung und Ausschußsenkung über Sieg und Niederlage entscheidet.

So wie bei den Friedensfahrten Kondition und Taktik zum Siege führen, so wird unsere gute und gewissenhafte Arbeit alles entscheiden.

Wir, die Jugendbrigade Schürer, rufen alle Brigaden, Bänder, Arbeitsgruppen und Abteilungen auf, sich an unserer Friedensfahrt zu beteiligen.

Beratet noch heute mit euren Kollegen eure Teilnahme und meldet sie dann sofort, oder spätestens am 4. Mai der FDJ-Leitung.

Dem Mannschaftssieger winkt ein Pokal, den der TSC Oberschöneweide hierfür gestiftet hat. Außerdem stehen noch Sach- und Buchpreise für die Besten bereit.

Alles Nähere erfahren die Mannschaftskapitäne dann noch vor dem Start am 4. Mai.

## Leipziger Messe ohne Wirkung?

Unsere zur Messe delegierten Kollegen haben uns in diesem Jahr schlecht versorgt.

Wir denken da zunächst an die Lieferungen von Messeberichten. Nur etwa 10 Prozent der Kollegen sind dieser Pflicht nachgekommen. Alle anderen hüllen sich in Schweigen oder berichten bestenfalls mündlich nur innerhalb ihrer nächsten Umgebung.

Wir wissen so ungefähr nur, daß Leipziger Messe war, wir haben keinen weiteren Eindruck. Das ist nun schon schlecht, aber schlimmer ist es, daß wir natürlich auch nichts weitergeben können, daß wir keine Auszüge oder Zusammenfassungen machen können, daß wir der Werkleitung keinen Extrakt geben können, der Werkleitung, die in diese Kollegen das Vertrauen setzte, daß sie in Leipzig unsere Interessen in jeder Weise vertreten würden.

Wenn sie uns alle so enttäuschen, werden sie sicher, allerdings können wir das nicht übersehen, beim nächsten Mal in Berlin bleiben müssen.

Dabei lag doch ein so starkes Interesse für diese Reise vor, daß auf ständiges Drängen der Kollegen nach mehr Messeausweisen vom Technischen Direktor noch zusätzlich zwölf Reisemöglichkeiten beschafft wurden.

Ein Weiteres: Kaum jemand richtet sich im Aufbau eines Berichtes nach den Richtlinien der WOV 7/57. Dort sind unter Gruppe 12g drei Fragen genannt, deren Beachtung uns und auch den berichtenden Kollegen die Arbeit erleichtert.

Wenn die Kollegen in ihren Messeberichten oder auch sonstigen Reiseberichten diese Vorschrift nicht beachten, verleiten sie uns bei dem immer stärker werdenden Arbeitsumfang in der „Fachinformation“ zu einer schlechten Bearbeitung, dagegen würden wir es direkt für eine Zumutung halten, zum Beispiel einem Direktor unseres Werkes einen solchen Bericht vorzulegen.

Bitte, liebe Reise-Kollegen, schimpfen sie jetzt nicht auf die Fachbücherei, betrachten sie, wenn sich ihr Ärger verzogen hat, einmal diese Fragen ganz sachlich und sie werden erkennen, daß auch sie die Arbeit bei deren Beachtung erleichtern.

Genauso ist es mit technischen Unterlagen.

Während wir in den vergangenen Jahren von Kollegen, die die Leipziger Messe besuchten, stets mit einer Unzahl von Prospekten und sonstigen Firmenschriften bedacht wurden, haben wir in diesem Jahr leider bislang vergeblich gewartet.

Dabei wissen doch alle Kollegen, daß wir eine übersichtliche Prospektsammlung haben und natürlich dieselbe stets auf dem laufenden halten müssen. Lediglich der Kollege Kunze, ein freier Mitarbeiter unseres Werkes, der nur wenige Stunden pro Woche hier zu tun hat, übergab uns wertvolle Unterlagen.

Wenn unsere Messefahrer ihre Prospekte nun nur einmal bekommen haben und sie dieselben unbedingt in ihrer Abteilung behalten wollen, bitte sehr, dann müssen sie uns diese Unterlagen aber wenigstens einmal durchführen zur Kenntnisnahme und zur Registrierung. Sie bleiben dann unbehelligte Verwahrer, nur daß wir ab und zu interessierte Kollegen zur Einsichtnahme schicken können und werden.

Wir alle, die wir in Berlin blieben, wollen ebenfalls etwas von der Messe haben und alles möglichst etwas übersichtlich serviert bekommen, dann ist auch für uns die Leipziger Messe nicht ohne Wert.

Ihre Fachbücherei

## „Wir geben 10000 DM zurück!“

Unter der Losung „Eine gute Tat für die sozialistische Sache“ hat der Betriebsschutz eine gute Aktivität entwickelt. Wir erreichten, daß wir etwa 10 000,— DM auf den Geburtstagstisch unserer Republik legen werden. Viele Kollegen werden sagen, wie kann so eine Summe im Betriebsschutz zusammenkommen. Sie sind doch gar nicht unmittelbar an der Produktion beteiligt. Und doch ist es möglich.

Was haben wir getan?

Hier nur einige Beispiele:

Wir schaffen mit eigener Hand einen Parkplatz für die Motorräder und Fahrräder unserer Kollegen, den wir bis spätestens 15. Mai eröffnen wollen. Wir stellen für längere Zeit Kollegen der Produktion zur Verfügung. So war zum Beispiel durch Krankheitsfälle ein Engpaß in der Katode entstanden. Diese Lücke konnte durch eine Kollegin von uns, die diese Arbeit schon mehrere Jahre verrichtet hatte, geschlossen werden.

## Massenbedarfsgüter im Werk II

Der „WF-Sender“ vom 6. Februar berichtete über eine interessante Vorführung von drei Neuentwicklungen im Massenbedarfsgüterprogramm. Es ist an der Zeit mitzuteilen, was in der Zwischenzeit getan wurde. Bekanntlich haben wir die Funktionsmuster der drei Geräte zu Testzwecken mit zur Messe genommen. Berichten wir im einzelnen.

Der Spannungsregler für Fernsehen und andere Zwecke fand die Anerkennung aller Fachleute. Auch der Handel zeigte großes Interesse. Vom Ministerium für Handel und Versorgung wurde ein Sofortbedarf von 15 000 Stück angemeldet. Da bei der Eigenart unseres Betriebes eine so große Stückzahl nicht mit brauchbaren Lieferfristen gefertigt werden kann, wird ein anderer Betrieb die Produktion übernehmen.

Das von den Kollegen Ernst und Paul Schreiber und Heinz Fischer entwickelte monophon spielbare elektronische Musikinstrument fand viele Interessenten. Da es sowohl seinem Charakter, als auch der zu erwartenden Auflagenhöhe nach gut den Gegebenheiten des Werk II entspricht, werden wir die Produktion selbst übernehmen. Noch in diesem Jahr werden hundert „Voccala“ unser Werk verlassen.

Das völlig neuartige Elektronen-Blitzgerät für Fotoamateure ent-

spricht am meisten dem Wesen des Massenbedarfsprogramms unserer Wirtschaft. Die im „WF-Sender“ in der letzten Zeit veröffentlichten Aufnahmen aus dem Werk II sind alle mit Hilfe des Funktionsmusters aufgenommen. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, das Gerät unter Berücksichtigung der neuesten Erkenntnisse und aller wissenschaftlich-technischen Möglichkeiten in diesem Jahr bis zur endgültigen Produktionsreife durchzukonstruieren und werden 1960 ein Elektronenblitzgerät auf den Markt bringen, auf das wir in jeder Beziehung stolz sein können.

Püschel, Werk II

## Wem die Jacke paßt . . .

Am 1. Mai, da zeigen Millionen:  
Wir werden den Frieden beschützen!  
Wer da in seinen vier Wänden bleibt,  
kann sich und der Welt nichts nützen!

Stichling

## Wie wir den polytechnischen Unterricht im Werk IV gestalten

Seit einigen Monaten arbeiten bei uns 30 Schüler der 16. Schule aus dem Bezirk Friedrichshain. Die Lehrwerkstatt hat mit ihr einen Patenschaftsvertrag mit der Verpflichtung abgeschlossen, den Grundlehrgang „Metall“ mit den siebenten Klassen durchzuführen. Es war nicht leicht, in kurzer Zeit einen Arbeitsplan aufzustellen, der dem Niveau der Kinder entsprach, der eine Steigerung der zu übenden Techniken enthielt und außerdem nicht monoton sein sollte.

Bisher gingen die Schüler unmittelbar zu den Produktionsstätten, die der Schule zugeteilt waren. Die bisherigen Ausbildungsmöglichkeiten in der Produktion waren nicht immer systematisch. Es fehlten den Schülern dann oft die Voraussetzungen für das Verstehen eines Produktionsablaufes oder Arbeitsverfahren. Die Eindrücke waren zu vielseitig, und der Schüler wußte mit ihnen nichts anzufangen.

Wir sind jetzt darum bemüht, die neuen Eindrücke, die der Produktionsbetrieb dem Schüler gibt, schrittweise an den Schüler heranzubringen. Die Lehrwerkstatt schafft dafür günstige Voraussetzungen. Wie sieht nun ein Arbeitstag (drei Stunden wöchentlich) der Schüler in der Lehrwerkstatt aus?

Die 30 Schüler kommen mit einem oder zwei Lehrern zu festgesetzten Zeiten, (montags 8.00 bis 11.00 Uhr) gehen geschlossen in die Garderobe, kleiden sich um und suchen ihre bereits zugeteilten Arbeitsplätze auf. Das Zeichenlehrbüro hat für die geplanten Arbeiten Zeichnungen angefertigt. Jeder Schüler erhält Zeich-

nung, Werkzeug und Material. Vom Schüler verlangen wir die Aneignung von Grundfertigkeiten der Metallverarbeitung bis zu einem bestimmten Schwierigkeitsgrad. Er wird dabei den richtigen Umgang mit dem Werkzeug, das Lesen einfacher Zeichnungen und nicht zuletzt die Eigenschaften des Materials kennenlernen. Dieses Aneignen und Kennenlernen bei der praktischen Arbeit soll den Unterricht in der Schule befruchten.

Unsere Arbeit ist systematisch und interessant aufgebaut. Einen breiten Raum nimmt die Blechverarbeitung ein, weil man hier schneller zu bestimmten Ergebnissen kommt. Bei

der Betreuung der Schüler helfen immer zwei bis drei ältere Lehrlinge. So brauchen wir keine langen allgemeinen Arbeitsbesprechungen durchführen, sondern können das Schwerkraft unserer Ausbildung auf die richtige Unterweisung legen.

Die Schüler werden also bei uns im Grundlehrgang schrittweise mit der Werkstattarbeit vertraut gemacht.

Die neuen Lehrpläne der Schule knüpfen mit ihrem naturwissenschaftlichen Unterricht eng an das an, was der Schüler praktisch getan hat. Daraus entwickelt sich bei den Schülern die Überzeugung, daß ein gründliches naturwissenschaftliches Studium für die moderne Technik in der sozialistischen Produktion unbedingt Voraussetzung ist. Wir liefern im gewissen Sinne die Anschauung für den schulischen Unterricht, und das ist das Neue in der sozialistischen Schule.

Denken wir daran, daß wir bei dem Umgang mit Schülern auch immer gute Anschauung zum Unterricht bieten!

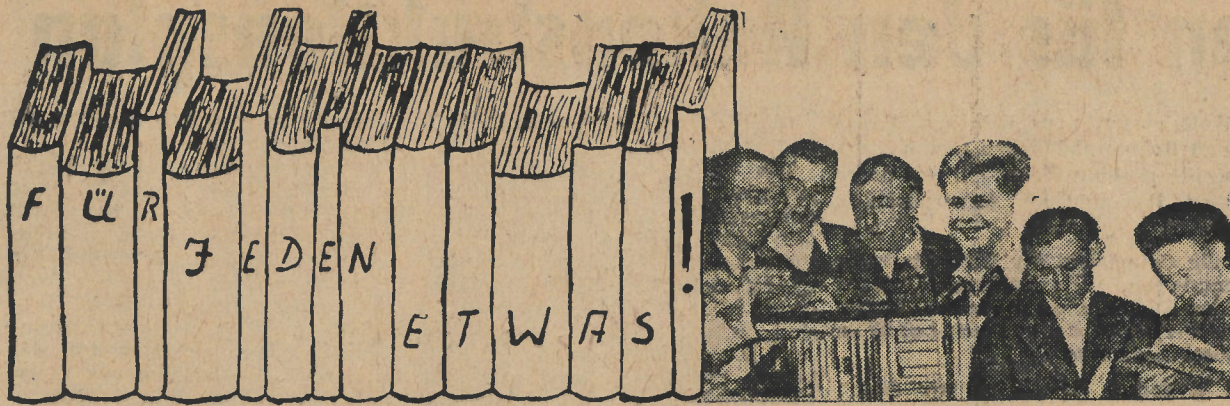
Im kommenden Schuljahr wird die Lehrwerkstatt wieder ihre Tore für die neuen siebenten Klassen öffnen und die Erfahrungen, die sie jetzt sammelt, nutzbringend für die weitere Umgestaltung unseres Schulwesens anwenden. Auch das Lehrerkollegium mit der Direktion hatte sich verpflichtet, einen ähnlichen Grundlehrgang in der Lehrwerkstatt zu absolvieren. Einen Teil ihres Lehrganges führten die Lehrer in ihren Osterferien durch. Dadurch ist ihnen ein gewisser Vorlauf gegenüber ihren Schülern gesichert.

Es ist zu wünschen, daß sich die Lehrer weiterhin mit Eifer und Interesse auf dem technischen Gebiet vervollkommen.

Helmut Kuschel, Lehrausbilder  
Werk IV

WB-703





## Diesmal geht es rund um Berlin

Am 2. Mai wird die XII. Internationale Friedensfahrt gestartet

Einen Tag nach dem Kampftag der Werktätigen werden sich am Brandenburger Tor in Berlin 108 Fahrer aus 18 Nationen dem Starter zur XII. Internationalen Friedensfahrt Berlin-Prag-Warschau stellen. Damit beginnen für viele Menschen aufregende Tage, die erst nach Anknüpfung der Fahrer in Warschau allmählich wieder abklingen. „König“ Fußball dürfte wenigstens für diese Zeit die für ihn ungewohnte zweite Geige spielen. Es ist überhaupt erstaunlich, welche Resonanz dieses bedeutendste Amateurstreifenrennen in den vorigen Jahren gefunden hat. Selbst leidenschaftliche Nichtsportler lassen sich vom allgemeinen Begeisterungstau anstecken. Wenn auch manchmal widerwillig, so machen sie doch gute Miene zum bösen Spiel, um nicht als Sonderling verschrien zu werden. (An dieser Stelle sei mir eine Frage an die Kollegen vom Betriebsfunk gestattet: Könnte man nicht die Streckenmeldungen unseres Rundfunks entweder original übertragen, oder wenigstens von Zeit zu Zeit eine Zusammenfassung mehrerer Streckenmeldungen senden?)

Wir wären ja keine Bibliothek, würden wir nicht auch im Zusammenhang mit der Friedensfahrt über Bücher sprechen. Ein Roman freilich wurde über dieses Straßenrennen noch nicht geschrieben. Dafür haben wir aber einige Bände anzubieten, die kaleidoskopartig gewisse Höhepunkte der vergangenen Friedensfahrten in Bild und Wort festgehalten haben.

An erster Stelle wäre hier der gute Bildband „Zwischen Start und Ziel“ von Max Kronberg zu nennen. Seine meisterhaften Fotografien sollten gerade für unsere zahlreichen Fotofreunde sehenswert sein. In dem kleinen Bändchen „Friedensfahrt“ sind Dichtung und Wahrheit miteinander verschmolzen. Fünf Schriftsteller haben hier versucht, das Erlebnis der Friedensfahrt literarisch durch kleine Erzählungen zu gestalten. Im zweiten Teil des Buches erzählen dann deutsche Teilnehmer Schur, Schulz, Meister, Trefflich, Zawadzki, Dinter und andere spannende Episoden von den Kämpfen um das Gelbe und Blaue Trikot.

Zum 10. Geburtstag der Friedensfahrt gaben die Sportverlage der drei

veranstaltenden Länder den Band „Jedes Jahr im Mai“ heraus. Schriftsteller, Journalisten und Aktive haben daran mitgearbeitet und ein Werk geschaffen, aus dem der unverfälschte Geist der Freundschaft spricht.

Adolf Klimanschewsky ist gleich zweimal vertreten. Sein Erlebnisbericht „Warschau-Berlin-Prag“ ist eine fast lückenlose Chronik der Friedensfahrt 1952. Termingerechtem zum diesjährigen Start erschien sein Buch „Täve – das Lebensbild eines Sportlers unserer Zeit“ in erweiterter Neuauflage und verbesserter Ausstattung. Das Leben des sympathischen Magdeburger Sportlers zieht darin von den ersten Anfängen als Nachwuchsfahrer bis zur Erringung des Weltmeistertitels in Reims an uns vorüber. Zahlreiche Fotos veranschaulichen den Bericht.

Für den, der sich etwas genauer mit dem Radsport befassen will, sei noch von Karl Wagner „Der Straßenfahrer“ genannt. Dieses Büchlein vermittelt Trainingshinweise, Wettkampfbestimmungen und andere

wissenschaftliche Dinge über diese Sportart.

Für unsere Kinder hat Peter Theek den Roman „Die große Fahrt“ geschrieben. Stanislaw, Heinz und Jan, drei Kinder aus Polen, aus der DDR und aus der CSR erleben darin die Friedensfahrt. Wenn auch in dem Buch „Das erste Jahrzehnt“ der Radsport nur eine verhältnismäßig kleine Rolle spielt, sollte man diesen Bildband, der die Entwicklung unserer demokratischen Sportbewegung zeigt, unbedingt beachten, weil er deutlich macht, daß die bisherigen Erfolge unserer Friedensfahrtsmannschaften nicht vom Zufall begünstigt waren, sondern die Früchte harter Arbeit und einer großzügigen Förderung des Sports überhaupt sind.

Mit dem Roman „Giganten der Landstraße“ von Andre Reuze wollen wir unsere Auswahl beschließen. Am Schicksal des französischen Berufsfahrers Chevillard zeigt der Autor die Machenschaften der Trainer, Firmen und Veranstalter bei der „Tour de France“. Die Idee der Völkerverständigung ist aus diesem Rennen verbannt. Hier herrschen der unerbittliche Konkurrenzkampf der Fahrer und Firmen untereinander.

Unserer Nationalmannschaft wünschen wir zur Friedensfahrt „Hals und Beinbruch“. Möge sie sich auf dem Gebiet unserer Republik eine gute Ausgangsposition für die schweren Bergetappen in der CSR schaffen. Wir werden beide Daumen drücken und – wenn es uns durch den Betriebsfunk möglich gemacht wird – den Rennverlauf mit herzlicher Anteilnahme verfolgen.

Helmut Wille, Gewerkschaftsbücherei

## Bilderbuch für Mütter

Unlängst erzählte mir eine Kollegin von einem Gespräch mit einer jungen Mutter, die ein elf Monate altes Mädchen hat. Meine Kollegin war von ihr gefragt worden, wann sie nun mit der Erziehung beginnen müsse, denn ihr Mädlein würde doch nun bald richtig laufen und sprechen können.

„Ja, aber damit mußt du doch sofort beginnen, wenn es da ist“, antwortete sie ein wenig entsetzt.

Während der folgenden Unterhaltung der beiden stellte sich dann heraus, daß die junge Mutter von der Kindererziehung nicht mehr wußte, als „den Hintern vollhauen“ und „Zurechtweisungen mit erhobenem Zeigefinger“, wie sich meine Kollegin ausdrückte. Sie war immer noch ein wenig entsetzt über „die jungen Mütter von heute“, die so wenig über die Erziehung ihrer Kinder wüßten.

Als ich sie dann aber fragte, wie es ihr gegangen sei, gestand sie verlegen, daß sie bei ihrem ersten Kind vor ähnlichen Fragen gestanden hat.

Und es ist doch wirklich so, daß nicht jedes junge Mädchen an seinem Hochzeitstage eine perfekte Pädagogin sein kann. Es kann nun eben nicht jeder, der das Wasser einmal von fern gesehen hat, sofort schwimmen, wenn er hineinspringt. Viele Fragen, die für ein junges Mädchen völlig abseitig sind, werden für die junge Mutter zu Problemen. Um aber nicht erst „schwimmen zu lernen“, wenn man ins Wasser gesprungen ist“, gehört es zur Vorbereitung auf die Mutterschaft, sich über die Kindererziehung und vor allem über die Erziehung des Kleinkindes zu orientieren.

Mit dem „Bilderbuch für Mütter“ der Zeitschriftenreihe Elternhaus und Schule hat Gerda Gojan den Müttern und jungverheirateten Frauen ein Büchlein geschenkt, das auf viele ihrer Fragen Antwort zu geben versucht.

Warum schreit mein Kind? Worauf muß ich bei der Nahrungszubereitung für mein Kind achten? Lernt mein Kind selbst laufen?

Was tue ich, wenn mein Kind noch nicht sauber ist, oder wenn es wieder rückfällig wird?

Das sind einige Fragen, die in dieser Broschüre beantwortet werden.

Zu der Frage „Wann darf mein Kind laufen lernen?“ schreibt die Autorin:

„Der Brustkorb des Neugeborenen ist sehr elastisch und verbiegt sich leicht. Nimmt die Mutter ihr zwei Monate altes Kind auf den Arm, entsteht eine Ausbuchtung nach hinten. Sie verschwindet allerdings, wenn das Kind gleich wieder flach hingelegt wird. Zwingt man das Kind aber vorzeitig und regelmäßig zum Sitzen, können Verkrümmungen der Wirbelsäule und Deformationen des Brustkorbes entstehen, die nicht wieder zu beseitigen sind. Auf richtige Körperhaltung ist beim Säugling unbedingt zu achten. Man darf darum den Kopf auch nicht zu hoch betten. Am besten liegt das Kind flach.“

Zur Kräftigung des Körperbaus sollte man den Säugling öfter auf dem Bauch liegen lassen. Vom 6. bis 7. Monat an braucht das Kind Raum, um kriechen zu können, auch wenn es nicht will und von sich aus nicht kriecht. Allmählich wird es dann, um zu lehrten Gegenständen zu gelangen, sich in der ihm möglichen Form vorwärts bewegen.

Weder beim Sitzen-, Stehen- noch Laufenlernen soll der Erwachsene nachhelfen.“



„Das arme Kind! Was mach' ich jetzt nur?“

Als meine Kollegin der jungen Mutter diese Dinge erklärte und sie davor warnte, das Mädlein zu früh das Laufen zu lehren, erschrak sie über die Gefahren der Unwissenheit. Sie war auch noch skeptisch, als ihr meine Kollegin vor einigen Tagen das Büchlein zu lesen gab. Ihr Gesicht hellte sich auf, als sie auf viele ihrer Fragen eine Antwort fand, und dennoch ist ihre Skepsis gesund.

Das „Bilderbuch für Mütter“ kann keine Rezepte geben, weil es um die Erziehung verschiedener und blutwarmer, kleiner Menschlein geht.

Eine Mutter erzählt, wie sie es gemacht hat und will anderen Müttern damit helfen.

Tzschacksch

## Wer spielt mit Federball?

Darauf kann es nur eine Antwort geben: Alle! Wie der „WF-Sender“ schon am vergangenen Freitag bekanntgab, führt am 9. und 10. Mai der TSC Oberschöneweide ein großes Federballturnier durch. Hieran kann jeder, der noch keiner Sektion Federball angehört, teilnehmen.

Damit auch jeder die richtige Form für einen Turniersieg mitbringt, schlagen wir euch vor, an dem Train-

ning, das jeden Dienstag und Freitag stattfindet, teilzunehmen.

Ort: 18. Mittelschule, Kottmeierecke Firtstraße  
Zeit: 18.00 bis 22.00 Uhr

Die Meldungen zum Turnier sind bis zum 6. Mai beim Kollegen Hans von Lipinski, Tel. 2045, abzugeben.

Macht mit, gute Preise und Auszeichnungen warten auf euch.

Hans von Lipinski

## Wo verbringt ihr euren Jahresurlaub?

Die Gesellschaft für Sport und Technik führt in diesem Jahr wieder Zeltlager zur patriotischen Erziehung unserer Jugend durch. Die Jugend soll in unseren Zeltlagern Erholung und Entspannung finden und durch ein vielseitig und interessant gestaltetes Lagerleben.

Die Zeltlager der GST in Thüringen, in den schönsten Gebieten der DDR, bieten der Jugend einen erholungsreichen und interessanten Urlaub durch Wandermöglichkeiten, Baden im Stausee in Scheibe-Alsbach, kulturelle Veranstaltungen.

Durch eine tägliche dreistündige organisierte Betätigung im Gelände- und Schießsport wird unsere Jugend an die Arbeit der Gesellschaft für Sport und Technik herangeführt werden. Das wird dazu beitragen, das sozialistische Bewußtsein zu stärken und die Liebe zur sozialistischen Heimat und die Bereitschaft zur Verteidigung der Heimat zu wecken.

Jugendliche des Betriebes!  
Wir rufen euch auf!

Beteiligt euch an den Zeltlagern der Gesellschaft für Sport und Technik. Es sollen sich nach Möglichkeit geschlossene Zeltgemeinschaften von mindestens zehn Jugendlichen zusammenfinden, die in die Zeltlager fahren.

Die Zeltlager finden statt in:  
Scheibe-Alsbach vom 8. Juni bis 19. Juni 1959 und in

Tambach-Dietz vom 8. Juni bis 19. Juni 1959 und vom 22. Juni bis 3. Juli 1959.

Die Teilnehmergebühren pro Teilnehmer betragen 10,- DM, die Fahrtkosten für die Hin- und Rückfahrt etwa 17,- DM.

Teilnehmermeldungen bitte an den Vorstand der GST bei dem Kameraden Hans Rätz in der FDJ-Leitung, Zimmer 1102, richten.

Rätz  
1. Vorsitzender

## Da staune ich aber!

Wenn dir jemand die Frage vorlegt: Was meinst du wohl, wie hoch sind die Spareinlagen im Werk I? Was würdest du dann sagen? Ich glaube, du würdest den bewußten ausdrucksvollen Blick an die Decke werfen und einen Moment in tiefes Nachsinnen versinken, dann die Augen ein bißchen zukneifen: Na, sagen wir mal 200 000, 300 000 oder 500 000 Mark. Das könnte sein, daß du so schätzt. Es könnte auch weit weniger sein. Wenn man nicht am Strom des Geldes steht und ihn nicht fließen sieht, dann hat man für diese Größenverhältnisse kaum einen Maßstab und kann sehr vergnüglich danebenhauen bei seiner Schätzung.

Wißt ihr, wie hoch die Spareinlagen sind, über die unsere Betriebs Sparkasse heute verfügt? Über 1 Million Mark. Hieraus könnt ihr ersehen, daß der Spargedanke doch ganz erheblich vertieft worden ist und die Bemühungen um die Sicherung des Arbeitseinkommens und ihre zinsbringende Anlage wesentliche Fortschritte gemacht haben.

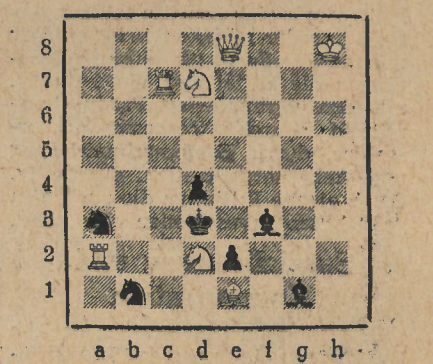
Der Verkehr über die Betriebs Sparkasse, die Einzahlungen, Auszahlungen und die Verschwiegenheit über die Einlagen sind fester Bestandteil der Usancen unserer Sparkasse. Man kann schon Vertrauen haben. Gib auch du dein Geld auf die Betriebs Sparkasse. Es ist dort bestens aufge-

hoben. Es wird dir verzinst und du kannst jederzeit frei über dein Geld verfügen; Laß dir ein Konto einrichten, wenn du noch keins hast; es wird dir auch im Urlaub gute Dienste leisten.

Rohde, Kaufm. Direktor

## Unsere Schachaufgabe

Henryk Zuk, Arbeiter-Skak 1955, 1. Preis



Matt in zwei Zügen  
Weiß: Kh8, De8, Ta2, c7, Le1, Sd2, d7  
Schwarz: Kd3, Lf3, g1, Sa3, b1, Bd4, e2

Berichtigung: (zur Aufgabe in Nr. 16) Der Turm auf e7 muß fortfallen.  
Müller, Sektion Schach

## Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 4. 5. bis 6. 5. 1959

Essen zu 0,70 DM

Montag: Pilzragout, Reis, Selleriesalat

Dienstag: Rinderbraten, Porreegemüse, Salzkartoffeln

Mittwoch: Sülze mit Remoulade, Bratkartoffeln

Essen zu 1,- DM

Montag: 2 Spiegeleier, Spinat, Salzkartoffeln

Dienstag: Tomatensuppe, Schweinerippchen, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Schmorbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Kalbsfrikassee mit Pilzen, Reis, Kompott

Dienstag: Rinderbraten, ged. Porreegemüse, Kartoffelbrei

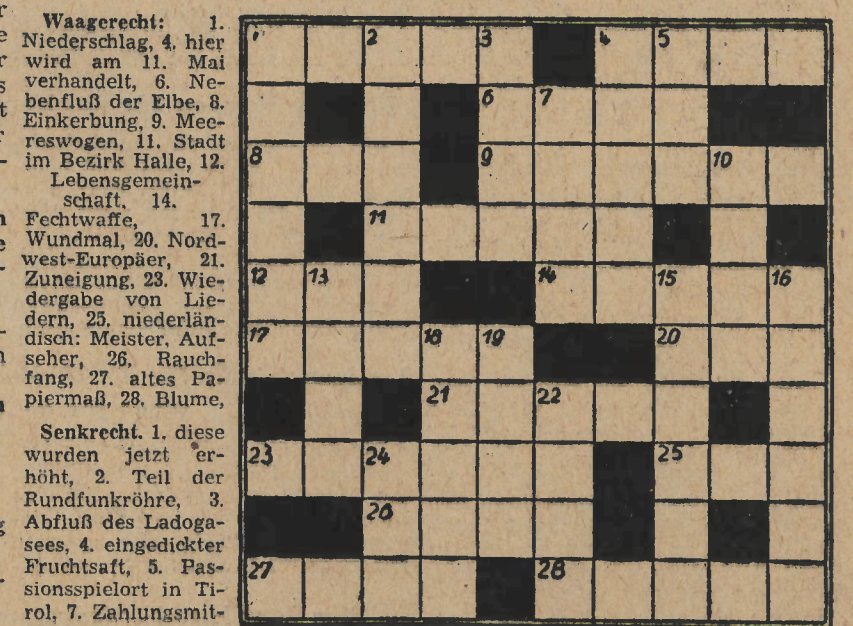
Mittwoch: HefeklöÙe mit Blaubeeren.

Änderungen vorbehalten!

Schmidt  
Leiter der Werkküche



Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Niederschlag, 4. hier wird am 11. Mai verhandelt, 6. Nebenfluß der Elbe, 8. Einkerbung, 9. Meereswogen, 11. Stadt im Bezirk Halle, 12. Lebensgemeinschaft, 14. Fichtwaffe, 17. Wundmal, 20. Nordwest-Europäer, 21. Zuneigung, 23. Wiedergabe von Liedern, 25. niederländisch: Meister, Aufseher, 26. Rauchfang, 27. altes Papiermaß, 28. Blume, 29. Nagetier, 15. Dachfirst, 16. Grenzfluß, 24. Ade, 26. Set, 27. Henna, 28. Aetna, 29. Lee, 30. Elend, 31. Rinne.

Auflösung aus Nr. 16

Waagrecht: 1. Sisal, 4. Pesel, 7. Eli, 8. Abend, 10. Ranke, 12. Uri, 13. Aar, 14. Bild, 16. Platte, 18. Fahrer, 21. Lade,

Senkrecht: 1. Staub, 2. Speil, 3. Leja, 4. Pirol, 5. Senat, 6. Leere, 9. Brigade, 11. Katoden, 15. Dur, 17. Aal, 18. Fahne, 19. Henne, 20. Ewald, 22. Aston, 23. Etage, 25. Baer.



# Diskussionsgrundlagen für den Rekonstruktionsplan

Sozialistischer Rekonstruktionsplan und Siebenjahrplan sind ein zusammenhängendes Ganzes. Sie dienen dem großen ökonomischen Ziel, das wir uns in der DDR gestellt haben. Mit dem Tempo der Zunahme der Industrieproduktion helfen wir auch in unserem Betrieb bzw. Industriezweig, durch friedliche Arbeit den Sieg des Friedens über den Krieg, den Sieg des Sozialismus schneller zu erreichen.

Die Größe des Ziels verlangt von jedem einzelnen, Frau und Mann, Arbeiter und Ingenieur, die leidenschaftliche Teilnahme, den persönlichen Einsatz. Der in der vergangenen Woche begonnene Kampf um unseren Beitrag zur Geburtstagsfeier bewies die vielfältigen Möglichkeiten der Verbesserung der Produktion und ihrer Organisation.

Auf den ersten Hieb erreichten wir mehr als 1,5 Millionen DM an Einsparungen.

Die Produktion wird sich von 1959 mit 135 Millionen DM Warenproduktion auf 370 Millionen DM im Jahre 1960 steigern, die vorgesehene Belegschaftsstärke aber von 3800 auf 3500 verringern, wobei die Arbeitsproduktivität, bezogen auf 1959, auf 298 Prozent gesteigert werden muß.

Es sind also außerordentliche Leistungen, die wir zu bringen haben.

Diese Aufgaben können wir nur durch weitgehende Mechanisierung und Automatisierung lösen. Hier taucht sicher gleich der Gedanke an hochmoderne Maschinen mit elektrischer Steuerung auf. Kein schlechter Gedanke, aber in vollem Umfang erst später möglich.

Wir sprechen von einer sozialistischen Rekonstruktion. Diese beinhaltet zwei Wege. Neben der Anschaffung neuer moderner Fertigungseinrichtungen liegt das Schwergewicht bei der Modernisierung der vorhandenen Fertigungseinrichtungen, das heißt, die ersten Schritte müssen das Geld für die nächsten bringen. Wir müssen also durch gemeinsame Beratungen die Mittel und Wege finden, mit den vorhandenen Produktionsmitteln durch Verbesserungsvorschläge, durch Kleinmechanisierung und Arbeitsorganisation, das heißt, durch eigene Initiative die zusätzlich geforderten Investitionen erarbeiten.

## Spezialisierung und Konzentration

So muß man untersuchen, welche Fertigungen in unserem Industriebereich zusammengelegt werden können. Für alle Röhrenwerke der DDR werden fast die gleichen B-Teile gebraucht. Was liegt näher, als diese Teile von einer Produktionsstätte fertigen zu lassen. Der Vorteil ist, größere Möglichkeiten zur Automatisierung, schnelleres Überwinden von Produktionsschwierigkeiten, Vereinfachung der Technologie und billigere Fertigung.

### Vorgeschlagen wird darum:

Die Preßstelle ab 1964 in Erfurt, die gesamte Glimmerfertigung in Zehdenick, alle Getter und Katoden ab 1963 in Neuhaus fertigen zu lassen.

Das heißt aber nun nicht, die Hände in den Schoß legen, weil diese Produktion verlagert wird, sondern bis zur Verlagerung alles daransetzen, um unseren Bedarf mengen- und qualitätsgerecht für die kontinuierliche Planerfüllung zu bringen und dabei schon die Voraussetzungen für eine weitgehende Automatisierung zu schaffen.

Ebenso muß die Konzentrierung und Spezialisierung des Maschinenbaus beachtet werden. Hier sollte die Rekonstruktion unter anderem davon ausgehen werden, daß im WF die Fertigungseinrichtungen für Bildröhren, für Sender- und Spezialröhren aller Art und im Funkwerk Erfurt die Fertigungseinrichtungen für Empfänger- und Oszillografenröhren entwickelt und produziert werden. Ähnlich ist auch die Spezialisierung im Werkzeugbau anzupacken.

## Fertigungsbereich Bildröhre

Das neue Bildröhrenwerk ist ab 1. Juli 1959 mit der ersten Taktstraße (Eigenherstellung) in Betrieb zu nehmen. Im Jahre 1960 erfolgt die Inbetriebnahme der zweiten Taktstraße (Eigenherstellung) und der dritten und vierten Taktstraße (Import aus England).

Auf der ersten und zweiten Taktstraße werden zunächst Bildröhren mit 43 cm Schirmdiagonale und 70° Ablenkung hergestellt. Auf der dritten und vierten Taktstraße beginnt die Produktion mit Bildröhren von 53 cm Schirmdiagonale und 110° Ablenkung. Das Typenprogramm ist 1961 Bildröhren mit 43 cm Schirmdiagonale und 110° Ablenkung zu ergänzen. Die erste und zweite Taktstraße sind 1961 auf die Produktion von Bildröhren mit 43 und 53 cm Schirmdiagonale und 110° Ablenkung umzustellen.

Bei den neuen Bildröhrenstraßen, die schon einen hohen Mechanisierungsgrad haben, ist im Zuge der Re-

Das sind neue Wohnhäuser, neue Fabriken, Preisenkungen, Lohn- und Rentenerhöhungen und Kultur- einrichtungen, die weiter unseren Wohlstand und unser Lebensniveau erhöhen. Das sind die Anfangsschritte der Rekonstruktion.

Wir haben jetzt die Grundzüge der Rekonstruktion unseres Werkes vorzuliegen. Viele Hemmnisse waren zu beseitigen — in den Köpfen wie auch in der Organisation. Aber ein erster Plan ist da, und nun bedarf es der gründlichen Auseinandersetzung.

Kolleginnen und Kollegen! Beleuchten wir diesen Plan von allen Seiten, machen wir unsere Vorschläge dazu und geben ihm durch unsere Verpflichtungen die notwendige Basis. Beginnen wir mit den Grundziffern unseres Werkes.

Übergang zur teil- automatisierten Fertigung vorzusehen, das heißt, daß an verschiedenen Aggregaten automatische Steuerungs- und Beschickungsanlagen angebracht werden, die weitere Einsparung von lebendiger Arbeitskraft ermöglichen.

Ab 1963 ist die Versuchsproduktion von Farb bildröhren mit 43 cm Schirmdiagonale und 110° Ablenkung aufzunehmen.

Zur Bereinigung des Produktionsprogramms soll die Fertigung der Bildröhre B 13 M 1, B 16 G 1 und B 23 G 1 ab 1963 an das Funkwerk Erfurt abgegeben werden.

Das Endikon F 2, 5 M 1 ist in die Produktion überzuleiten. Die Produktion des Rieselikoskop F 9 M 2 ist ab 1962 durch die verbesserte Type F 9 M 3 abzulösen. Zur Bereinigung des Produktionsprogramms ist die Herstellung der Vervielfacher an ein anderes Werk abzugeben.

## Fertigungsbereich Diode

Im WF soll die gesamte Diodenfertigung zusammengefaßt werden. Das vorliegende Typenprogramm ist noch um folgende Typen bzw. Typengruppen zu ergänzen.

Germaniumdioden OAA 648

OA 801, 802, 803, 804, 805

Golddraht Dioden — Siliziumdioden — Schaltdioden in Entwicklung bzw. neu zu entwickeln.

Die Abstimmung der Entwicklungs-

## Fertigungsgruppe für das mechanische Montieren von Röhrensystemen für Miniaturröhren:

Für die Montage für Miniaturröhren muß zunächst eine Teilmechanisierung der Montage angestrebt werden, wobei die Mechanisierung der Vormontage bei konstruktiver Umgestaltung des Röhrensystems durchaus möglich ist. Die Mechanisierung und Automatisierung der Fertigmontage ist schwieriger, da sie Schweiß-

programme und die Festlegung und Spezifizierung des Produktionsprogramms erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Halbleiterwerk Frankfurt (Oder) und dem Werk für Bauelemente der Nachrichtentechnik Teltow. Bei den in der Fertigung befindlichen Typen muß die Kristall- und Einschmelztechnologie weiterentwickelt werden, um zu einer zielgerichteten Produktion zu kommen.

## Fertigungsbereich Empfängerröhre

Die Jahreskapazität unseres Werkes soll auf etwa 7 Millionen Stück festgelegt werden. Um den steigenden Bedarf zu decken, erfolgt eine etappenweise Typenverlagerung in die anderen Röhrenwerke, vorwiegend in das Funkwerk Erfurt. Im Jahre 1965 werden dann in unserem Werk nur noch die Typen E/U PABC 80, E/BCF 82, E/U PCL 82, E/PCL 84 hergestellt. Durch die Einschränkung des Typensortiments soll die Voraussetzung für eine weitgehende Mechanisierung geschaffen werden. Das bestehende Entwickler-Kollektiv unseres Werkes wird keine Neuentwicklungen mehr durchführen, sondern sich auf die Verbesserung der Technologie des laufenden Typenprogramms bei den vier genannten Grundtypen konzentrieren, mit dem Ziel, die Lebensdauer der Röhren zu erhöhen und den Ausfall stufenweise so weit zu senken, daß er 1965 nur noch höchstens 10 Prozent beträgt.

kooperationen beinhaltet. Hier muß sofort ein Entwicklerkollektiv zur Untersuchung der Lösungsmöglichkeit eingesetzt werden. Es muß auf jeden Fall sofort schrittweise vorgegangen werden, wobei die Konstruktion der Teilmontage und Röhrenkonstruktion sinngemäß aufeinander abgestimmt werden.

## Komplette Fertigungsstraße für das Einschmelzen und Evakuieren von Miniaturröhren:

Das Einschmelzen und Pumpen unserer Vakuumröhren erfolgt zur Zeit nicht nach dem neuesten Stand der Technik. Die Höchstleistung dieser Fertigungsgruppe liegt bei etwa 500 Stück pro Stunde. Gefordert wird eine Leistung von mindestens 1000 Stück pro Stunde. Jegliche Nachbehandlung der Kontaktstifte muß entfallen. Unsere 18teiligen Einschmelzmaschinen sind auf 24- bis

36 Positionen zu erhöhen, damit das ausreichende Abtempern bereits auf den Einschmelzmaschinen ermöglicht wird. An den Pumpautomaten sind überall automatische Heizzuführungen und automatische Abziehvorrückungen anzubringen. Durch leistungsfähige Vakuumpumpen ist der Pumpprozeß zu beschleunigen und qualitativ zu verbessern.

## Komplette Fertigungsgruppe für das Formieren und Prüfen von Miniaturröhren

Bei der Massenfertigung von Empfängerröhren muß das Messen und Prüfen automatisiert werden. Dabei sind die Meßvorgänge auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Sinnvoller Weise ergibt sich, daß im Anschluß an das Evakuieren der Röhren sofort auf einem Trans-

portband das Formieren erfolgt und von diesem kombinierten Transportband die Röhren automatisch zum Meßautomaten übergeben werden. Die guten Röhren müssen im Anschluß im Meßautomaten gestempelt, getrocknet und verpackt werden.

## Fertigungsgruppe für die Herstellung kompletter Kerbgitter

Die derzeitigen Gitterwickelautomaten entsprechen nicht dem neuesten Stand der Technik. Eine Verbesserung der Automaten hat nicht nur in Richtung der Steigerung der Umdrehungszahl zu erfolgen, sondern es ist zu erreichen, daß Gitter mit geringer Steuerung der Abmessungen und nachfolgende Arbeitsvorgänge in

der Fertigungsgruppe automatisiert werden. Diese Arbeitsvorgänge wären das Entfernen der Zwischenwindungen, Strecken, Glühen, Reinigen, Schneiden und evtl. Formen. Des Weiteren sind automatische Meßeinrichtungen vorzusehen, um den jetzigen hohen Aufwand für die Prüfung der Gitter zu reduzieren.

## Fertigungsstraße für die Herstellung von kompletten Scheibenfüßen für die Miniaturröhren

Die derzeitigen Einrichtungen lassen eine Leistung von etwa 600 Stück pro Stunde zu. Anzustreben ist eine Stückzahl von etwa 1000 Stück. Moderne Preßstellautomaten arbeiten mit mehreren Preßstellungen und er-

möglichen die Reduzierung. Es wird nicht mit Kapillar-Glas gearbeitet, sondern mit Glasringen, die sorgfältig abgetrennt und in ihrer Glasmenge gewichtsmäßig festgelegt sind.

## Eine komplette Fertigungsstraße für die Herstellung von gedeckten Heizbrennern

Als Ziel müßte angestrebt werden, eine 50prozentige Arbeitskräfteeinsparung gegenüber dem bisherigen Aufwand. Die Fertigungsgruppe

müßte aus folgenden Stationen bestehen:

Spiralisieren, Glühen, Schneiden und Biegen, Bedecken und Sintern, Auslösen des Kerndrahtes.

(Entwicklung läuft bereits im VEB Funkwerk Erfurt.)

Des Weiteren sollte die Rekonstruktion einschließen Fertigungsgruppen für das Kalibrieren, Anstengeln und Waschen von Miniaturröhrenkolben und Fertigungsgruppen für rationelle Herstellung von Kondenröhren. Weitere Schwerpunkte sind automatische Stanzmaschinen zur Herstellung von Einzelteilen hoher Präzision, Rundtische für Biegearbeiten mit Magazinierung, Komplettschnitte für Glimmerteile, Einsatz von Hartmetallen zur Erhöhung der Standfestigkeit der Werkzeuge.

Im Bereich Empfängerröhre sind außerdem folgende Klein-Senderöhren herzustellen:

LV 3, SRS 552, SRS 551, SRS 4451, SRS 4452.

Für die Fertigung von Langlebensdaueröhren wird eine Kapazität von 200 000 Stück aufgebaut. Um den Bedarf zu decken, erfolgt eine etappenweise Typenverlagerung in das Funkwerk Erfurt. Ab 1965 soll die Produktion von Langlebensdaueröhren voll vom Funkwerk Erfurt übernommen und in unserem Werk eingestellt werden. Bei den Langlebensdaueröhren besteht die Aufgabe, die

Lebensdauer von 3000 Stunden auf 10 000 Stunden zu erhöhen.

Zur Bereinigung des Produktionsprogramms soll die Type GRS 251 an das Röntgenröhrenwerk Rudolstadt abgegeben werden. Es wird angestrebt, die Type T 113 ebenfalls in ein anderes Werk zu verlegen. Weiterhin wird vorgeschlagen, die Type SRS 454 an die Senderöhrenfertigung abzugeben. Damit wäre erreicht, daß im Bereich Spezialröhre nur gasgefüllte Röhren hergestellt werden.

Zur weiteren Einschränkung der Typenzahl müssen die anwendungstechnische Versuchsstelle und die Absatzabteilung in Verbindung mit den Abnehmern erreichen, daß die Produktion veralteter Typen eingestellt werden kann.

Zur Bereinigung der Produktionsprogramme soll die Fertigung von Senderöhren mit Außenanode im WF, die Fertigung von strahlungsgekühlten Senderöhren im Röntgenröhrenwerk Rudolstadt konzentriert werden.

Die Fertigungskapazität für Höchstfrequenzröhren ist beschleunigt aufzubauen. Bei den im Bereich Senderöhre in der Fertigung befindlichen Metallkeramik-Trioden ist die Lebensdauer zu erhöhen.

## Standardisierung, Typisierung und Normung

Eine entscheidende Voraussetzung für die beschleunigte Einführung der neuen Technik ist die Standardisierung, Typisierung und Normung. Die Vernachlässigung der Standardisierung muß schnellstens überwunden werden, um den ökonomischen Nutzen aus diesen Maßnahmen in vollem Umfange ausschöpfen zu können. Die Standardisierung soll sich in den nächsten Jahren besonders auf folgende Aufgabe konzentrieren:

Nach wie vor liegt der Schwerpunkt der Arbeit in der Einschränkung der Typen unserer Erzeugnisse, wobei besonderes Augenmerk auf die Standardisierung von Einbauteilen und Bauelementen gelegt werden muß, um hierdurch in der Vorfertigung zu größeren Stückzahlen zu kommen und eine weitgehende automatisierte Fertigung zu erreichen.

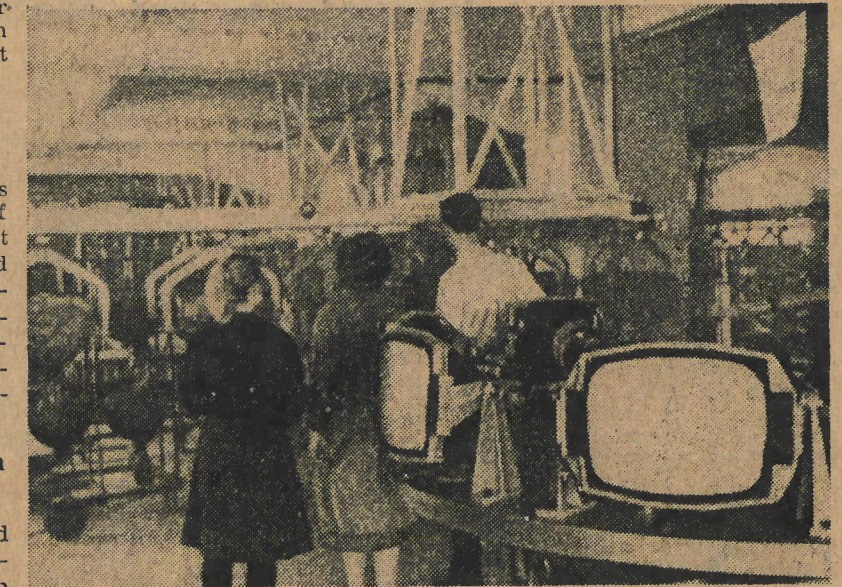
Des Weiteren wird die Standardisierung der Werkstoffe, Halbzeuge, der Chemikalien sowie der Technologie nach wie vor Schwerpunkt bleiben.

Zur Verbesserung und Vereinfachung der Konstruktionsarbeit sind Konstruktionsrichtlinien für Elektro-

unter besonderer Berücksichtigung der Veränderungen, die sich bei der Ausarbeitung des Rekonstruktionsplanes ergeben haben. Deshalb ist es notwendig, genau zu untersuchen, welche Qualifikation die einzelnen Mitarbeiter in unserem Betrieb haben, ob diese ausreicht, welche Qualifikation notwendig ist und wie diese, sofern noch nicht vorhanden, erreicht wird. Diese Untersuchungen dürfen aber auf keinen Fall, ohne mit dem Menschen persönlich zu sprechen, durchgeführt werden.

Wenn man berücksichtigt, daß in der Perspektive auf je 1000 Beschäftigte 24 Kollegen mit Hochschulabschluß und 89 Kollegen mit Fachschulabschluß kommen, so müssen wir feststellen, daß es unbedingt notwendig ist, in Zukunft die Ausbildung an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen bedarfsgerecht durchzuführen und den Einsatz von solchen Kadern planmäßig vorzunehmen.

Der Nomenklaturplan des Betriebes, verbunden mit dem Plan der



Ein Blick in das neue Bildröhrenwerk. Dieser Prüfstand arbeitet schon für die laufende Produktion

nenröhren zu schaffen, die eine Gesamtmaßigkeit des Konstruierens wie auch einen Ausgleich in den Erfahrungen und Begabungen gewährleisten sollen. Im Zuge dieser Arbeit ist weiterhin vorgesehen, auch die Prüfmethoden und Prüfeinrichtungen für alle Röhrenwerke einheitlich zu gestalten, wodurch sich auch eine größere Einsatzmöglichkeit für diese Einrichtungen ergibt.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist es, die Verpackungsmittel für Elektronenröhren sowie die innerbetrieblichen Transportmittel nach den Gesichtspunkten der modernen Technik für sämtliche Röhrenwerke einheitlich zu gestalten.

## Kaderentwicklung

Wir werden all diese Aufgaben aber nur lösen, wenn wir den Menschen in den Mittelpunkt all unserer Betrachtungen stellen. Deshalb ist es notwendig, alle Erkenntnisse, die wir bei der Durchführung der Rekonstruktion unseres Betriebes gewinnen, der Kaderentwicklung zugrunde zu legen.

Der Plan der Kaderentwicklung soll uns aufzeigen, welchen Bedarf an Kadern wir in den einzelnen Jahren

Qualifizierung, wird uns helfen, dieses Ziel zu erreichen.

Aber nicht nur der Erwachsenenqualifizierung, sondern auch der Berufsausbildung müssen wir unsere besondere Aufmerksamkeit schenken. Die weitere Entwicklung der Technik fordert, daß sich die Qualifikation der Menschen erhöht. Um diesem gerecht zu werden, ist es notwendig, auch die Berufsausbildung auf einem höheren Niveau durchzuführen.

In der Perspektive werden an uns große Anforderungen gestellt. Um diesen nachkommen zu können, muß man planmäßig und sinnvoll die Qualifizierung der Menschen durchführen. Der Rekonstruktionsplan der Kaderentwicklung, ein Bestandteil des Rekonstruktionsplanes des gesamten Betriebes, wird uns helfen, dieses Ziel zu erreichen.

Herausgeber: SED-Betriebspartelorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley, erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Druck 516, Tribüne Hauptwerk, Treptow, Herkomer Str. 6